

Erneuerbare im Markt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energieia : Newsletter des Bundesamtes für Energie**

Band (Jahr): - **(2017)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-681850>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ERNEUERBARE IM MARKT

Die Produzenten von erneuerbarem Strom werden sich in Zukunft besser in den Markt integrieren müssen. Die Firma Fleco Power zeigt mit ihrem virtuellen Kraftwerk, wie das funktionieren kann.

Biogasanlagen haben gegenüber Wind- oder Solarstromanlagen einen gewichtigen Vorteil: Sie verfügen über Gasspeicherkapazitäten, was sie flexibler und für eine bedarfsgerechte Produktion interessant macht. «Das heutige Vergütungsmodell der kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV) bietet den Produzenten von erneuerbarer Energie allerdings keine Zusatzerlöse, wenn sie ihren Strom bedarfsgerecht ins Netz einspeisen», erklärt Urs Zahnd, Geschäftsführer der Fleco Power AG.

Flexibilität nutzen

Bei Ökostrom Schweiz, der Muttergesellschaft von Fleco Power, ist man jedoch schon seit Jahren der Ansicht, dass insbesondere die Flexibilität der Biogasanlagen besser genutzt werden müsste. Für einzelne, kleine Anlagen ist es unter den aktuellen Rahmenbedingungen schwierig, selber im Markt zu agieren. «Bündelt man jedoch die Potenziale einer grösseren Anzahl von Biogasanlagen und bewirtschaftet diese über ein virtuelles Kraftwerk gemeinsam, wird es ökonomisch interessant», erklärt

Stefan Mutzner, Geschäftsführer von Ökostrom Schweiz und Verwaltungsratspräsident von Fleco Power.

Pilotprojekt gestartet

Aus diesem Grund hat Ökostrom Schweiz im April 2015 die Tochtergesellschaft Fleco Power gegründet und ein vom BFE gefördertes Pilotprojekt mit Biogasanlagen aus der ganzen Schweiz gestartet. Gesteuert werden diese über das virtuelle Kraftwerk von Fleco Power mit Sitz in Winterthur. Unterdessen sind bereits über 90 Anlagen (neben Biogas- auch PV-Anlagen und Kleinwasserkraftwerke) mit einer Nennleistung von zirka 30 Megawatt im Netzwerk von Fleco Power eingebunden. Zusätzlich ist die Integration von Windkraftanlagen geplant.

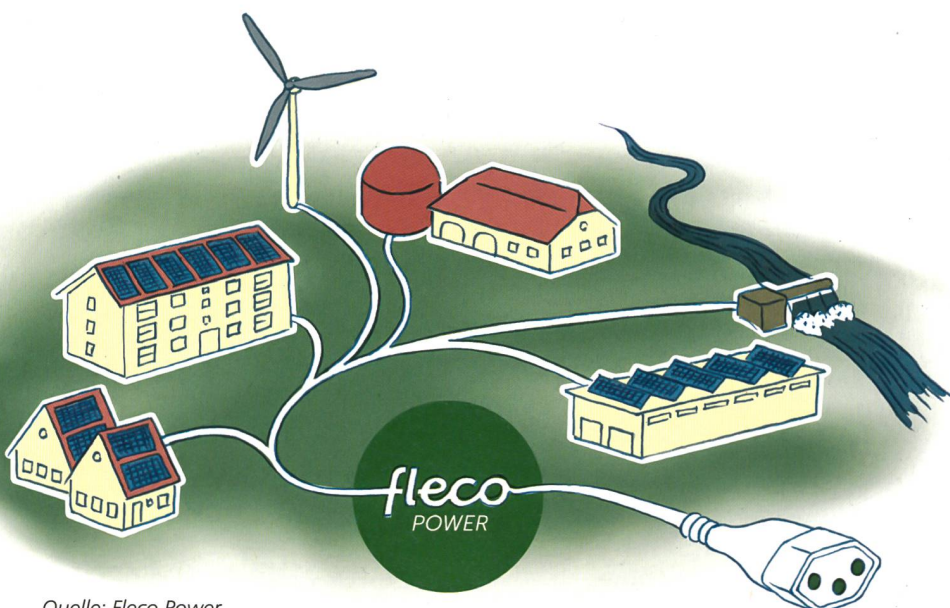
«Wir haben uns im Regelenergiemarkt etabliert und bedienen Swissgrid mit unserer Dienstleistung», erklärt Urs Zahnd. Das heisst, Fleco Power kommt dann zum Zug, wenn es zu Unregelmässigkeiten im Netz kommt. «Beispielsweise im Sommer, wenn das Netz stark ausgelastet ist, oder

bei unvorhersehbaren Wetterereignissen nutzt Swissgrid unsere Regelernergie», erklärt Zahnd. Fleco Power bietet sogenannte negative Tertiärregelung an. Das heisst, dass sie bei Überkapazitäten im Netz die Einspeisung ihrer Biogasanlagen drosselt, um das Netz zu entlasten. Die Biogasanlagen produzieren weiterhin Gas, das dann im vorhandenen Speicher zwischengelagert wird.

Direktvermarktung als Zukunft

Entschädigt werden die Anlagenbetreiber zum einen dafür, dass sie die Flexibilität ihrer Anlage zur Verfügung stellen. Wenn die Anlagen bei Überkapazitäten im Netz gedrosselt werden, kommt eine weitere Entschädigung dazu. Zahnd relativiert jedoch: «Die Teilnahme am Regelenergiemarkt erschliesst zwar eine zusätzliche Einnahmequelle, ist aber finanziell nicht als Ersatz für das heutige Vergütungsmodell der KEV zu verstehen».

Die Zukunft sieht Urs Zahnd darum in einem anderen Geschäftsmodell, das Fleco Power für seinen Kunden ebenfalls anbieten will. «In der Energiestrategie 2050 ist die Direktvermarktung für die Produzenten von erneuerbarer Energie vorgesehen. Die KEV wird dann durch eine Einspeiseprämie abgelöst.» Während mit der KEV heute fixe Einspeisetarife bezahlt werden, steht bei der Direktvermarktung die Abgeltung nach Produktionszeitpunkt im Zentrum. Zwar bleiben die Gesamtvergütungen im neuen Modell wohl etwa gleich hoch. Wer aber bedarfsgerecht produziert, kann einen Zusatzertrag erwirtschaften. «Die Betreiber erhalten so den Anreiz, einen Beitrag zur Systemstabilität zu leisten», erklärt Zahnd. Ob die Direktvermarktung eingeführt wird, hängt vom Ergebnis der Volksabstimmung über die Energiestrategie 2050 ab. (his)



Quelle: Fleco Power